

«Ein Abgang mit Paukenschlag»

Dok-Film beleuchtet den emotionalen Wechsel der Leitung von Karl's kühne Gassenschau. «Reception» läuft aktuell im Dietiker Niderfeld.



Im Dok-Film wird trotz einer gewissen Abschiedsmelancholie auch viel gelacht.

Bild: zvg/Catpics AG

Martin Rupp

Sie stehen für einzigartiges Spektakel, grosse Emotionen und unvergessliche Theatererlebnisse. Die Rede ist von Karl's kühne Gassenschau. Die schweizweit bekannte Gauklertruppe spielt mit «Reception» seit Mitte Juni auf dem Dietiker Niderfeld bereits ihre 23. Produktion. Für die zwei Mitbegründer Brigitt Maag und Paul Weilenmann ist es eine ganz spezielle Produktion. Denn sie

steht 40 Jahre nach der Gründung im Zeichen des Abschieds respektive der Übergabe. So verkündeten Maag und Weilenmann im Februar dieses Jahres, die künstlerische Leitung in neue Hände zu übergeben. Und so kam es, dass das neue Stück zusammen mit den beiden designierten Nachfolgern Max Merker und Matthias Schoch realisiert wurde.

Und genau dieser emotionalen Übergabe nach vier Jahrzehnten widmet sich der Doku-

mentarfilm von Manuela Ruggeri, der diesen Sonntag im Kino Riffraff in Zürich Premiere feierte. Auch die Limmattaler Zeitung durfte sich den Film anschauen. Allzu viel sei hier nicht verraten, nur so viel: Allen Gassenschau-Fans sei er wärmstens ans Herz gelegt. Der Film beginnt im Sommer 2023 – also ziemlich genau ein Jahr vor der Premiere von «Reception» – in der Westschweiz. Genauer in Saint-Triphon, wo das Stück



«SILO 8» nochmals während eines Jahres aufgeführt wurde. «Wir wollen mit einem Paukenschlag aufhören», lässt sich Brigitt Maag gleich zu Beginn des Films zitieren.

Als wollte die Regisseurin den Abschied respektive das Loslassen der beiden Gründer bildlich untermalen, sieht man in einer ersten Bildsequenz Maag und Weilenmann in zwei Rollstühlen sitzen, die in «SILO 8» als Requisit dienten. «Den nehme ich mit, dann habe ich schon einen, wenn ich ihn dann brauche», sagt Maag mit dem ihr so typischen Schalk. Und auch Paul Weilenmann bringt zum Ausdruck, wie die vielen kreativen und wilden Jahre die beiden jung gehalten haben. Auf die Frage, was ihm all die Jahre besonders gefallen habe, antwortet er: «Das «Buebezügs» macht halt einfach schon am meisten Spass.»

Nicht nur Friede, Freude, Eierkuchen

Zwar geht der rund 50-minütige Film auch ein wenig auf die Anfänge der Gauklertruppe ein, doch im Fokus steht ganz klar der Übergang von der alten künstlerischen Leitung auf die neue. Und das gelingt der Regisseurin sehr gut, indem sie den Fokus konsequent auf die vier Protagonisten lenkt und sie ein Jahr lang bei den Vorbereitungen auf das neue Stück «Reception» begleitet. Und tatsächlich bekommt man einen Eindruck, wie diffizil eine solche Stabübergabe ist. Gleichzeitig spürt man von der ersten Minute, dass sich hier die vier Richtigen gefunden haben. Der Film gewährt aber

auch Einblicke, wie stressig und auch belastend dieser Theateralltag sein kann – vor allem wenn die Premiere näher rückt und man «wie immer hinter dem Fahrplan her ist», wie Paul Weilenmann verrät. Oder wenn Matthias Schoch offen sagt: «Es kam auch mal der Punkt, an dem ich dachte, aussteigen zu müssen, weil ich einfach meine Rolle nicht fand.»

Eine gute Prise Melancholie zum Schluss

Am Schluss des Films wird es dann richtig emotional. Dann nämlich, als Brigitt Maag und Paul Weilenmann zum allerletzten Mal auf der Bühne stehen und zur letzten Verbeugung bei der letzten Aufführung von «SILO 8» ansetzen. Da sieht man dann schon auch feuchte Augen bei den Hauptdarstellern. Und wenn Paul Weilenmann dann noch sinniert: «Plötzlich wird einem bewusst, dass hinten hinaus nicht mehr endlos viel Zeit bleibt. Und was macht man mit dieser verbleibenden Zeit?», spätestens dann erfasst eine bitersüsse Melancholie die Zuschauenden.

Was bleibt am Schluss des 50-minütigen Dok-Films? Einerseits erhält man einen ganz kleinen Einblick in das Gassenschau-Universum. Andererseits aber vor allem einen sehr persönlichen und emotionalen Einblick, was es heisst, ein solches Projekt in neue Hände zu übergeben und auch loslassen zu wollen. Handkehrum schafft es der Film natürlich nicht, alle Facetten, die ganze Faszination der Gauklertruppe abzubilden. Dem stimmt auch Regisseurin

Manuela Ruggeri zu. «Eigentlich wollten wir zuerst einen Kinofilm drehen. Doch nachdem die Zürcher Filmstiftung abgesehen und das Schweizer Fernsehen das Ausstrahlungsdatum bereits für September 2024 festgelegt hatte, entschieden wir uns für einen TV-Film.» Hätte man mehr Zeit zwischen der Ausstrahlung und der «Reception»-Premiere gehabt, hätte man wohl eine Kinofassung gemacht. «Wer weiss, vielleicht lässt sich diese Idee eines Tages realisieren», fügt Ruggeri schmunzelnd an.

So aber habe sie sich voll und ganz auf die beiden Gründer und deren Nachfolger konzentriert. Mit dem Resultat sei sie ganz zufrieden. «Ich hatte den Luxus, dass ich nur das Beste aus einem Jahr Dreharbeiten verwenden konnte. Ich hatte eine riesige Auswahl an Emotionen und konnte die besten rauspicken.» Während dieses Jahres habe sie sich schnell als Teil der grossen Gassenschau-Familie gefühlt. «Diese Zeit vermisse ich bereits. Jetzt, da der Film fertig ist, habe ich keine Entschuldigung mehr, einfach so in Dietikon aufzukreuzen», sagt Ruggeri mit einem Lachen.

Nur ein ganz wenig bedauert die Regisseurin, dass sie all die vielen anderen tollen Mitwirkenden, wenn überhaupt, nur am Rande hat zeigen können. «Schon nur deswegen würden mich weitere Filmprojekte rund um Karl's kühne Gassenschau reizen.» Dabei denkt sie etwa an all die Menschen, welche das Bühnenbild aufbauen, oder auch an Beat Fuhrmann, der seit Jahren als Teil der techni-



schen Leitung der Gauklertruppe mitverantwortlich ist.

Protagonisten sind happy mit dem Film

Auch Brigitt Maag und Paul Weilenmann gaben sich bei der Premiere die Ehre. Sie finden beide Gefallen am Dok-Film: «Unter dem Strich bin ich sehr zufrieden. Vor allem gelingt es dem Film, die emotionale Übergabe gut einzufangen», so Weilenmann. Natürlich hätte man in einem Film so viel mehr erzählen können, aber das hätte den Rahmen gesprengt.

Auch wenn es im Film um Abschied und Loslassen geht, ganz weg sind Brigitt Maag und Paul Weilenmann noch nicht. Aktuell teilen sie sich zusammen mit Max Merker und Matthias Schoch die Abendregie bei «Reception». «Brigitt und ich bleiben so lange da, wie es uns braucht. Aber grundsätzlich sollen nun die Neuen wirken.» Man treffe sich ein- bis zweimal pro Woche zum Austausch. «Also ganz wenig Entzugserscheinungen spüre ich bereits jetzt, und ich habe Respekt vor dem, was nachher kommt», räumt der 66-jährige Weilenmann ein.

Gleichzeitig spüre er aber auch eine grosse Erleichterung

und er sei schon viel entspannter. «Das hängt natürlich auch massgeblich damit zusammen, dass wir mit «Reception» in Dietikon sehr gut gestartet sind.» So seien die ersten zweieinhalb Monate mehr oder wenig reibungslos verlaufen. «Hierfür gilt vor allem dem Technikerteam ein grosses Lob, aber auch der fantastischen Schauspieltruppe.» Am Anfang hätten einige wegen des vielen Wassers noch mit Ohrenproblemen zu kämpfen gehabt. «Doch wir hatten noch keinen einzigen Krankheitsausfall, was zeigt, wie robust unsere Schauspielenden sind.»

Brigitt Maag: «Es war genau die richtige Entscheidung»

Auch Brigitt Maag gibt dem Film gute Noten. «Ich erkenne mich und vor allem die Stimmung, in der wir waren, wieder.» Den Übergabeprozess filmisch begleiten zu lassen, sei insofern ein Risiko gewesen, «als wir ja noch gar nicht wissen konnten, ob wir vier harmonisieren und ob das mit der Übergabe so klappen würde, wie wir uns das vorgestellt hatten». Heute könne sie erfreut festhalten, dass es genau die richtige Entscheidung gewesen sei, Max

Merker und Matthias Schoch das Zepter zu übergeben.

Die 63-Jährige selbst schätzt es, bei der aktuellen Produktion zwar noch dabei zu sein, gleichzeitig aber sehr viel mehr Freiheiten als in den letzten Jahren zu geniessen. Man werde jetzt die Saison bis Anfang Oktober zu Ende führen und dann entscheiden, wie man die zweite «Reception»-Saison nächsten Sommer nochmals auf dem Dietiker Niederfeld angehen wolle. Ob sie sich denn auch einen grossen Kinofilm zu Karl's kühne Gassenschau wünschen würde? «Ach, ich weiss gar nicht, ob das so spannend ist», sagt Maag. Da ist er wieder, der Schalk, den man nicht nur von Brigitt Maag kennt, sondern mit dem die Gauklertruppe die letzten 40 Jahre Millionen Herzen erobert hat.

Auch SRF zeigt den Dok-Film

Der Dok-Film «Karl's kühne Gassenschau, ein Abgang mit Paukenschlag» wird am 2. September (17.30 Uhr), am 3. September (16.50 Uhr) und am 4. September (17.30 Uhr) im Zürcher Kino Riffraff gezeigt. SRF strahlt den Film dann am 15. September in der Sendung «Sternstunde Kunst» aus.



Regisseurin Manuela Ruggeri: «Wer weiss, vielleicht lässt sich die Idee eines Kinofilms eines Tages realisieren.»

Bild: zvg